

FRÜHER MUSSTEN WIR DAUERND DIE VERGANGENHEIT  
BEWÄLTIGEN, JETZT UNBEDINGT DIE ZUKUNFT,  
EINMAL MUSS DOCH SCHLUSS SEIN DAMIT!



# War Zukunft früher besser?

**Gastkommentar.** Zum Beginn eines neuen Jahrzehnts herrscht Katerstimmung. Aber merke: Chancen sind nie ohne Risiken zu haben.

VON PAUL REINBACHER

**D**ass die Zukunft früher besser war, hat bekanntlich bereits Karl Valentin vermutet. In der Tat: Wir stehen heute am Beginn eines neuen Jahrzehnts, aber die Aussichten scheinen wenig erbaulich. Wir lesen von ökologischen und politischen Verwerfungen, moralischen Verurteilungen etc., nicht selten gepaart mit - wahlweise neoliberalen oder neosozialistischen - Verschwörungstheorien.

Die Dinge stehen demnach nicht gerade zum Besten, sowohl Gegenwart als auch Zukunft scheinen früher tatsächlich besser gewesen zu sein. Glücklicherweise sind die Schuldigen rasch identifiziert: die Wirtschaft, die Politik, Populisten, das Rauchen, der Fleischkonsum oder der alte weiße Mann. Aber auch vermeintliche Lösungen sind rasch zur Hand: Verbot, Verzicht und kollektive Selbstkasteiung - falls nötig, politisch verordnet (wie auf den Freitagsdemonstrationen gefordert).

Der Haken an der Sache? So einfach funktioniert Gesellschaft nicht, schon gar nicht in ihrer heute erreichten globalisierten Form. Wie jede Evolution verläuft die soziale Entwicklung nicht zielgerich-

tet, sie lässt sich nicht mit (guter) Absicht steuern, bestenfalls (begrenzt) beeinflussen. Der naive Geist meint zwar, es ließen sich Nachteile gesellschaftlicher Entwicklung (z. B. die Auswirkungen auf die Umwelt) verhindern, ohne auf die Vorteile (z. B. Wohlstand und Wohlfahrt) zu verzichten.

## Mehr Mut und Zuversicht

Doch das ist ein Irrtum: Vor- und Nachteile gesellschaftlicher Entwicklung lassen sich nur gleichzeitig steigern. Die Zerstörung der Umwelt und die Förderung sozialer Ungleichheit war keine mit der industriellen Revolution verbundene Absicht, sondern eine ungeplante Folge. Das ist eine schlechte Nachricht. Das Gute daran ist jedoch, dass damit auch die ungeplante Anpassung an heute schwer vorstellbare Gegebenheiten im globalen Maßstab möglich wird.

Von politischen Parteien und Regierungen jeglicher Couleur darf man sich angesichts dessen wünschen, in ökologischen, ökonomischen und sozialen Fragen weniger (einst bewährte) Antworten aus vergangenen Zeiten hervorzuholen (oder aus ideologisch motivierten Gründen weiterhin hochzuhalten). Klassische „linke“ und „rechte“ Strategien sind mit

ziemlicher Sicherheit ungeeignet, die zentralen Probleme unserer Zeit und unserer Zukunft zu lösen.

Aber nicht nur von Politikern, sondern auch von Wählern darf man sich einerseits Einsicht in solch simple Sachverhalte, andererseits damit einhergehend mehr Mut und Zuversicht wünschen. Denn: Chancen sind nicht ohne Risiken zu haben, und die unbestrittenen Nachteile von Globalisierung, Industrialisierung, Digitalisierung etc. sind als Nachteile nur die Rückseite vieler heute weitgehend außer Streit stehender Vorteile; man denke - bei allen Tücken des statistischen Durchschnitts - nur an geradezu selbstverständliche Gesundheitsversorgung und soziale Absicherung.

So werden auch alle neuen Antworten auf die Fragen unserer Zeit und unserer Zukunft ihre - heute noch nicht absehbaren - Vorteile und Nachteile mit sich bringen. Immerhin scheint aber die Zukunft heute zumindest in vielerlei Hinsicht nicht unbedingt schlechter zu sein als früher.

Dr. Paul Reinbacher ist Professor an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich, Fachbereich Bildungswissenschaften.

E-Mails an: [debatte@diepresse.com](mailto:debatte@diepresse.com)